

Vorwort der Präsidentin Andrea Gisler

BERATEN – BEWEGEN – BEWIRKEN

ZÜRCHER FRAUENZENTRALE (1914-2014)



„In einer schnelllebigen Zeit 100-jährig zu werden, ist nicht selbstverständlich. Seit 100 Jahren setzt sich die Zürcher Frauenzentrale als parteipolitisch unabhängiger und konfessionell neutraler Dachverband für die Gleichstellung von Frau und Mann in der Arbeitswelt, in der Politik und in der Gesellschaft ein.

Seit der Gründung 1914 hat sich das Betätigungsfeld der Frauenzentrale auf verschiedene Gebiete erstreckt: den sozialen Bereich, die Politik und die Frauenbildung. In den ersten Jahren, während des Ersten Weltkriegs und in der Zwischenkriegszeit, als breite Bevölkerungsschichten unter Armut und Hunger litten, stand die Linderung materieller Not im Zentrum. Mit dem Ausbau des Sozialstaats rückte diese Hilfeleistung in den letzten 50 Jahren in den Hintergrund.

In der Politik war während 50 Jahren der Kampf um das Frauenstimmrecht vorherrschend. Unbeirrt ging die Zürcher Frauenzentrale ihren Weg, obwohl nicht alle Mitglieder die politische Mitbestimmung von Frauen befürworteten. Wichtige Meilensteine waren auch die Verankerung der Gleichberechtigung von Frau und Mann 1981 in der Bundesverfassung und die Annahme des neuen Eherechts nach einem emotionalen Abstimmungskampf 1987. Seit 1996 ist das Gleichstellungsgesetz in Kraft.

In rechtlicher Hinsicht ist in den letzten 100 Jahren also viel erreicht worden. Im Alltag sieht es anders aus. Frauen verdienen durchschnittlich fast ein Fünftel weniger als Männer. Sie sind in der Politik und in der Führung von Unternehmen schlecht vertreten. Familie und Beruf zu vereinbaren, ist ein schwieriges Unterfangen und bringt manch eine Frau an die Grenzen ihrer Kräfte. Nicht immer sind es ungünstige Rahmenbedingungen, die zu diesen Benachteiligungen führen. Die in vielen Köpfen tief verankerten Rollenbilder hindern Frauen, aber auch Männer, ihr Leben frei zu gestalten. Das bürgerliche Familienideal (Ernährer-Hausfrau-Modell) hat sich zwar allmählich zu einem Zuverdienermodell gewandelt. Die partnerschaftliche, egalitäre Aufteilung von Erwerbs-, Familien- und Hausarbeit ist aber nach wie vor nur bei sehr wenigen Paaren gelebter Alltag. Die echte Wahlfreiheit eines Paares bei der Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit ist erst dann gegeben, wenn die geschlechterbedingten Lohnunterschiede aufgehoben sind.

Neben der Lohngleichheit haben auch andere Themen die Frauenzentrale wiederholt beschäftigt, so namentlich häusliche Gewalt, Schwangerschaftsabbruch, Prostitution sowie elterliche Sorge und Unterhalt für geschiedene Frauen und ihre Kinder. Es liegt auf der Hand, dass sich mit dem gesellschaftlichen Wandel auch die Positionen der Frauenzentrale

verändert haben. Dies zeigt sich anschaulich bei der Prostitution. Kämpfte die Frauenzentrale anfänglich gegen die Prostitution und die „Sittenverluderung“, ging sie in den 1950er Jahren gegen die Etablissements und den zunehmenden Autoverkehr durch Freier vor. Dreissig Jahre später entwickelte sie mit Unterstützung anderer Organisationen ein Konzept für eine Beratungsstelle für Prostituierte. Heute wehrt sie sich dagegen, wie die Realität vieler Prostituiertes – oft junge, ungebildete Frauen aus den Armutsgebenden Europas – schöngeredet, die Prostitution technokratisch geregelt und behauptet wird, es gehe um den Schutz der Frauen.

Die Zürcher Frauenzentrale wurde 1914 von bürgerlichen Frauen und Frauenvereinen gegründet. Das Verhältnis zu den linken Frauen war lange Zeit zwiespältig. Man bemühte sich, das bessere Verständnis für die jeweils andere Seite zu wecken. Auch wurde die Zusammenarbeit im Kampf um das Frauenstimmrecht gesucht. Das Engagement der Frauenzentrale bewegte sich aber klar innerhalb der bürgerlichen Normen. Es ging ihr nicht darum, die Gesellschaft umzugestalten. Umso schwerer tat sie sich Anfang der 1970er Jahre mit der neuen Frauenbewegung, die sich um Konventionen focht und die patriarchalen Gesellschaftsstrukturen mit provokativen Aktionen hinterfragte. Heute hat die Unterscheidung von bürgerlicher und linker Frauenbewegung an Bedeutung verloren. Und das ist gut so. Die Zürcher Frauenzentrale ist heute politisch breit abgestützt. Das ist zuweilen eine Herausforderung, gleichzeitig aber auch eine grosse Stärke.

Ob es Frauenorganisationen wie die Frauenzentrale auch in Zukunft braucht, ist keine neue Frage. So schrieb Liselotte Meyer-Fröhlich, die siebte Präsidentin der Zürcher Frauenzentrale bereits 1989, anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Frauenzentrale, sie werde immer öfters mit der Frage konfrontiert, ob reine Frauenverbände noch ihre Berechtigung hätten. Sie haben es zweifellos, solange die tatsächliche Gleichstellung noch nicht umgesetzt ist. Und es braucht auch im 21. Jahrhundert noch Orte, wo Frauen unter sich sind und Fraueninteressen im Vordergrund stehen.“

Zum Buch „BERATEN BEWEGEN BEWIRKEN“, Zürcher Frauenzentrale, 1914-2014

Autorinnen: Brigitte Ruckstuhl, Elisabeth Ryter

Herausgeberin: Zürcher Frauenzentrale

EAN: 9783034012324

ISBN : 978-3-0340-1232-4

Format: Kartonierter Einband (Kt)

Verlag: Chronos, Zürich

Seiten: 240

Bilder: ca. 180

Jahr: 2014

Preis: CHF 39.00 (Mitglieder Frauenzentrale CHF 29.00)

Zu bestellen unter: www.frauenzentrale-zh.ch oder im Buchhandel